

L02936 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 14. 10. [1900]

Berlin, 14. Oktober.

Mein lieber Freund,

Heut am Sonntag habe ich endlich ein paar Minuten frei zu einem Briefe an Dich. Die »Fackel«. Was willst Du von dem Lausbuben? Offen gestanden, ich hätte noch  
5 Schlimmeres erwartet. Im Übrigen hat BURCKHARDT in der »Zeit« das wahre Wort geschrieben: die Leute rächen sich jetzt an Dir, weil sie Dir haben applaudiren müssen. Auf das Gefindel im Allgemeinen war niemals zu rechnen. Ob die Aktion sonst wirkungslos geblieben, wird sich zeigen. Welche Wirkung hätte denn auch kommen sollen? Die Hauptfache war, daß der Herr SCHLENTHER eine Antwort auf  
10 sein unerhörtes Benehmen bekam. Und den schlechten Ruf, den er ohnedies hat, hat diese Affaire nur noch vergrößert. Er hat's gefühlt und wird's noch weiter fühlen. Diese Affaire, mag man sagen, was man will, ist ein Grund mehr für seinen Weggang vom Burgtheater. Selbst hier, wo man ihn für einen Gott hält, hat sie ihm geschadet.....

15 Dein »Ohrenleiden«. Darauf weiß ich nur eine Antwort: Heirathen. Ich schwöre Dir: wenn Du Frau und Kinder haben wirst, wirst Du Dich weniger mit Deinem Ohre beschäftigen; und wenn Du Dich weniger damit beschäftigen wirst, ~~wir~~ wirst Du weniger darunter leiden.

Mit LINDAU werde ich bei nächster Gelegenheit wegen SALTEN sprechen.

20 KERR sehe ich sehr selten. Wenn wir uns sehen, sprechen wir sehr freundschaftlich miteinander. Er steckt tief in seinem Liebeswonnen und strebt der Erfüllung seiner Wünsche zu, was mit großen Kämpfen verbunden scheint. Aber er wird es schon durchsetzen. Er und das Mädel scheinen sich sehr zu lieben, und das ist die Hauptfache.

25 Ich bin mit dem Haufe M.-C. vollkommen auseinander. Diese ganze Geschichte hat für mich mit einem großen Ekel geendet, – einem Ekel namentlich vor der »Gefellschaft«, vor diesen Leuten, die Einen nicht verstehen und die Einen zur Tafel ziehen als Hanswurft. Aber wehe, wenn man versuchen will, auch einmal sein Leben zu leben! Im Übrigen hat die Kleine ja ganz recht gehabt, und ich bin  
30 fett und grotesk und nicht fähig, Liebe zu ~~ei~~ einzuflößen. Ich habe mich in die Arbeit gestürzt, um das Alles zu vergessen.

BRANDES ist hier und erzählt mir viel von seinen Liebesabenteuern. Dieser Tage kommt auch seine Tochter.

Nach Breslau zur Aufführung der »BEATRICE« möchte ich unendlich gern fahren.

35 Ich habe das hier mit meinem Kollegen FUCHS besprochen, und er sagte mir: »Ja, fahren Sie nur! Aber den Direktor LÖWE dürfen Sie nicht tadeln; er ist bei uns PERSONA GRATISSIMA.« Also, ich setze den Fall, die Aufführung könnte den Aufgaben des Stückes nicht gerecht werden (was ich befürchte), so werde ich das nicht sagen dürfen, oder man wird es mir streichen. Unter diesen Umständen ist es  
40 wirklich besser, nicht hinzugehen und die Berichterstattung dem Direktor LÖWE

zu überlassen, der selbst an die N. Fr. Pr. zu telegraphiren pflegt und unter allen Umständen das Beste fagen wird.

Grüße mir die frebbsamen Fräulein aus der Rothen-Stern-Gaffe und theile mir deren genaue Adresse mit (Name und Hausnummer), damit ich ihnen mein Buch schicken kann.

Die GLÜMERINNEN sind wieder beieinander, und Frl. MIZZI hat neulich einen sehr schönen und sehr verdienten Erfolg gehabt bei Publikum und Kritik. Auch sie sehe ich selten, und ich lebe, eingespinnen in Arbeit, ein ödes und nutzloses Leben.

Was macht RICHARD? Keine Möglichkeit, von ihm eine Antwort zu bekommen.

Schreib' mir bald und sei von Herzen begrüßt!

Dein

Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3316 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »900« ergänzt und auf der ersten Seite des zweiten Blatts das vollständige Datum »14/10 900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift acht Unterstreichungen und ein »X«

4 »Fackel«] Bezugnahme auf Karl Kraus: [Die Affaire Schlenther-Schnitzler]. In: Die Fackel, Jg. 2, Nr. 53, Mitte September 1900, S. 1–6, und auf Karl Kraus: Antworten des Herausgebers. Habitué. In: Die Fackel, Jg. 2, Nr. 54, Ende September 1900, S. 25–26. Siehe zum Konflikt zwischen Schnitzler und Paul Schlenther auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12. 11. [1899].

5 Burckhardt in der »Zeit«] Max Burckhardt: Wienerinnen. Lustspiel in drei Aufzügen von Hermann Bahr. Aufgeführt zum erstenmale im Deutschen Volkstheater am 3. October 1900. In: Zeit, Bd. 25, Nr. 314, 6. 10. 1900, S. 10–11.

7 Aktion] Siehe Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931), Hermann Bahr, Julius Bauer, J. J. David, Robert Hirschfeld, Felix Salten, Ludwig Speidel: Erklärung, 14. 9. 1900.

15 »Ohrenleiden«] Schnitzler litt an Otosklerose (Verknöcherung des Innenohrs mit zunehmender Schwerhörigkeit).

19 wegen Salten] Die Stelle ist unklar. Möglicherweise ging es um eine etwaige Uraufführung von Saltens Dreiaakter Der Gemeine.

21 Liebeswonnen] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 4. [1900].

32 Liebesabenteuern] Vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 4. 10. [1900].

34 Aufführung der »Beatrice«] Der Schleier der Beatrice wurde am 1. 12. 1900 am Lobetheater in Breslau uraufgeführt. Zu einem früheren Zeitpunkt war der 17. 11. 1900 als Premierentermin geplant.

37 persona gratissima] lateinisch: willkommene Person, hier im Sinne von »immun«

42 das Beste fagen wird] Siehe zur Berichterstattung über die Uraufführung von Der Schleier der Beatrice in der Neuen Freien Presse Goldmanns Briefe vom 30. 10. [1900] und vom 3. 12. [1900].

43 Fräulein ... Rothen-Stern-Gaffe] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 9. [1900].

44 Buch] die zweite Auflage von Ein Sommer in China, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 4. 10. [1900].

47 Erfolg] als weibliche Hauptrolle der Berliner Secessionsbühne in Die Bildschnitzer von Karl Schönherr und in Der Bär von Anton Čechov